

NATURSCHUTZ in NRW

1/2020



NATUR ERLEBEN

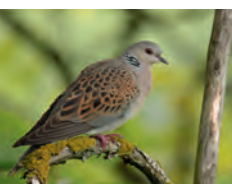
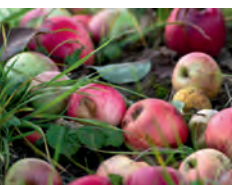
Zu viel Müll

NABU VOR ORT

Für Naturentdecker

ARTPORTRÄT

Die Turteltaube



- 2 Editorial
- 3 Nachrichten aus NRW
- 4–7 Natur erleben
Zu viel Verpackungsmüll, zu wenig Recycling
Wie gefährlich sind Zigarettenstummel?
- 8–9 Spendenaufruf
Ihre Hilfe für Wanderfalken!
- 10–11 Thema
2. Fachtagung „Rund um Streuobst“
Hochschulgruppe Bonn
- 12–13 Thema
Wölfe in NRW
- 14–15 NABU vor Ort
25 Jahre
Dr.-Hermann-Klingler-Preis
Stiftungsfonds „ProNKids“
wirkt im Kindergarten
- 16–17 NATZ, die jungen Seiten
- 18 Artporträt
Die Turteltaube – Vogel des Jahres 2020
- 19 Querbeet
- 20 Zu guter Letzt

IMPRESSUM:

Herausgeber: Naturschutzbund Deutschland, Landesverband Nordrhein-Westfalen, Völklinger Straße 7-9, 40219 Düsseldorf, Tel. 0211 / 159251-0, Fax 0211 / 159251-15
 Vorsitzende: Dr. Heide Naderer; Geschäftsführer: Bernhard Kamp
 Redaktion: Birgit Königs, Thorsten Wiegers, Julia Koch
 Redaktionsbeirat: Monika Hachtel, Bernhard Kamp, Heinz Kowalski, Stefan Wenzel
 V.i.S.d.P.: Birgit Königs, Sandra Jedamski (NATZ – die jungen Seiten)
 Anzeigen: Anne Schönhofen, Tel. 0228-7667211,
 Mail: media.agentur@nabu.de
 Layout: Druckhaus Kruse e.K., 46244 Bottrop-Kirchhellen
 Druck: Dierichs Druck + Media GmbH, Kassel; Auflage: 67.413 Ex.
 Titel: Apfelblüte, Foto: Hans-Martin Kochanek
 Redaktionsschluss für Ausgabe 2/2020: 17.04.2020
 Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

neben dem Klimawandel ist das Artensterben die größte Herausforderung des neu angebrochenen Jahrzehnts. Vor allem Insekten sind von dieser Entwicklung stark betroffen. Der massive Rückgang der Artenvielfalt im Offen- und Grünland ist bereits 2017 durch die erschütternden Ergebnisse der Langzeitstudie des Entomologischen Vereins Krefeld in den Fokus der Öffentlichkeit geraten. Auch in unseren Wäldern sieht die Situation nicht besser aus. Die Studie der Technischen Universität München, die im Oktober 2019 erschien, belegt auch hier einen Rückgang von 40 Prozent. Angesichts dieser Zahlen könnte man frustriert die Hände in den Schoß legen. Das tun wir nicht! Wir wollen auch in NRW den Stein für einen wirklich nachhaltigen Artenschutz und eine umweltverträglichere Landwirtschaft ins Rollen bringen.

Wie soll das in NRW geschehen? Gemeinsam mit unseren Kooperationspartnern BUND NRW und LNU NRW starten wir die Volksinitiative „Artenvielfalt NRW“. Unter dem Leitspruch „Insekten retten - Artenschwund stoppen!“ haben wir uns entschieden, eine gemeinsame Volksinitiative ins Leben zu rufen. Damit wollen wir als NABU hier in Nordrhein-Westfalen ein Zeichen setzen für eine artenviel-faltschützende Politik und dem Land einen wichtigen Impuls hin zu praktischer Veränderung geben. So wie es bereits andere Initiativen in Bayern und Baden-Württemberg und auch Brandenburg erfolgreich vorgemacht



FUNK Foto Services GmbH/O. Fuhrmann

haben. Veränderungen müssen her und zwar so schnell wie möglich! Lesen Sie mehr dazu auf Seite 3.

Engagement im Naturschutz ist keine Frage von Alter und Herkunft. "Jeder kann an seinem Platz nach seinen Fähigkeiten Gutes tun." Nach diesem Leitsatz hat Dr. Hermann Klingler, bis 1992 Mitglied des NABU-Landesvorstands Nordrhein-Westfalen, vor allem Kinder und Jugendliche motiviert, sich für den Schutz der Natur zu begeistern. Auf Initiative seiner Familie und in Gedenken an sein Engagement wurde 1995 der Klingler-Preis ins Leben gerufen. In diesem Jahr jährt sich die Ehrung mit dem „Klingler-Preis“ zum 25ten Mal. Mehr zu den diesjährigen drei Preisträgerinnen und Preisträgern und zum Jubiläumsjahr finden Sie auf Seite 14.

Der Einsatz für den Erhalt und Schutz unserer Natur ist eine gemeinschaftliche Aufgabe. Sie war nie wichtiger als jetzt und heute!

Dr. Heide Naderer
 Vorsitzende des NABU
 Nordrhein-Westfalen

WALDPAKT NRW

Gemeinsam für zukunftsfähige Wälder

Ende vergangenen Jahres haben die Landesregierung von Nordrhein-Westfalen sowie Verbände aus Forst- und Holzwirtschaft, Naturschutz und Berufsvertretung den Waldpakt "Klimaschutz für den Wald - unser Wald für den Klimaschutz" unterzeichnet, um sich weiter gemeinsam für die Zukunft der Wälder zu engagieren. Der Waldpakt beinhaltet ein umfassendes Maßnahmenpaket zur Anpassung der Wälder an den Klimawandel und zur Bewäl-

tigung der aktuellen Schäden durch Sturm, Dürre und Borkenkäfer. Vereinbart wurden zudem umwelt- und baupolitische Initiativen zur Förderung der nachhaltigen Holznutzung, und zur weiteren Honorierung der Klimaschutzleistungen des Waldes. Der NABU NRW hat den Pakt mit unterzeichnet. Die Anpassung der Wälder an den Klimawandel und der dafür notwendige Umbau hin zu standorttypischen Mischwäldern ist ein zentrales Anliegen



Frank Grawe

Buchenwald

des NABU. Solche klimastabilen Wälder sind geeignet, Schadenskalamitäten wie einen Borkenkäferbefall auch ohne den Einsatz von Pestiziden im Wald

abzupuffern. Der Pakt eröffnet aus Sicht des NABU zudem die Möglichkeit den Vertragsnaturschutz in nordrhein-westfälischen Wäldern zu fördern.



Andrea Kunert

Prächtiger Blattkäfer

„INSEKTEN RETTEN – ARTENSCHWUND STOPPEN“

Volksinitiative Artenvielfalt

Die drei großen NRW-Naturschutzverbände Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), Landesgemeinschaft Naturschutz und Umwelt (LNU) und Naturschutzbund Deutschland (NABU) kündigten Ende Januar eine Volksinitiative Artenvielfalt an. Trotz dramatischen Rückgangs vieler Insekten-, Vogel- und Pflanzenarten zeige die Landesregierung keinerlei Ansätze für eine konsequente Naturschutzpolitik. Hier helfe aus Sicht der Naturschutzverbände nur „Druck von außen“. Die Volksinitiative soll im Frühjahr starten. Ziel ist es, konkrete Handlungsvorschläge zur Verbesserung der biologischen Vielfalt in den NRW-Landtag einzubringen. Nordrhein-Westfalen als dicht-

besiedeltes Bundesland steht hier vor enormen Herausforderungen, soll die heimische Natur nicht vollends unter die Räder geraten. „Ob Klimaschutz, Rohstoffabbau, Land- oder Forstwirtschaft und ein nicht naturverträglicher Umgang mit unseren Gewässern NRW muss an vielen Stellschrauben drehen, um den Verlust der Artenvielfalt zu stoppen“, so die NABU-Landeschefin Dr. Heide Naderer. Die Vorschriften und Gesetze zum Schutz von Arten und Lebensräumen dürften nicht aufgeweicht werden. Im Gegenteil: Diese Instrumente müssten konsequent im Sinne des Artenschutzes und der Biodiversität fortentwickelt werden. Hierzu werden die Naturschutzverbände konkrete Vorschläge vorlegen.

BKoe

NATURSCHUTZETAT DES LANDES

Eine große Enttäuschung

Anlässlich der Verabschiedung des Haushaltsentwurfs 2020 für NRW im Dezember vergangenen Jahres forderte der NABU erneut eine schrittweise, aber deutliche Erhöhung des Naturschutzetats auf 300 Millionen Euro noch in dieser Legislaturperiode. Nur so ließe sich der Schutz der Artenvielfalt endlich ausreichend finanzieren. Denn obwohl der Naturschutz in NRW schon seit Jahrzehnten chronisch unterfinanziert sei, würden die zum Schutz der Natur und der Artenvielfalt zur Verfügung gestellten finanziellen Mittel in der Titelgruppe 82 weiter sinken. Seit 2001 von 45,6 Mio € in mehreren Schritten und mit einigem Auf und Ab auf aktuell 36,9 Mio € – und das bei insgesamt stark gestiegenem Gesamt-

umfang des Landeshaushaltes. „Der Naturschutzetat entspricht damit gerade einmal 0,05 % des Gesamtetats. Zu wenig um das Artensterben zu stoppen, den Herausforderungen durch den Klimawandel gerecht zu werden und unsere Lebensgrundlagen für die Zukunft zu sichern.“



Hans-Martin Köchaneck

Kiebitz



NABU/Sebastian Hennigs

Die Menge an Kunststoffabfällen durch Verpackungen hat sich in den letzten 20 Jahren verdoppelt.

Hüllen in Fülle

Zu viel Verpackungsmüll, zu wenig Recycling

In Deutschland entstehen jedes Jahr pro Kopf 70 Kilogramm Plastikmüll. Tendenz steigend. 38,5 Kilogramm davon sind Verpackungen, der Rest stammt aus Bereichen wie dem Baugewerbe, der Landwirtschaft und dem Fahrzeugbau oder ist Bestandteil von Elektromüll. Nur knapp die Hälfte der insgesamt 6,2 Millionen Tonnen Plastikmüll, die so im Jahr in Deutschland zusammenkommen, wird aktuell laut Statistik recycelt. „Tatsächlich ist es aber noch weniger, da in den Aufbereitungsanlagen nicht alles verwendet werden kann und auch der Müll in die Berechnung einfließt, der exportiert wurde, ohne dass bekannt ist, was damit genau passiert“, ergänzt Michael Jedelhauser, Referent für Kreislaufwirtschaft beim NABU-Bundesverband.

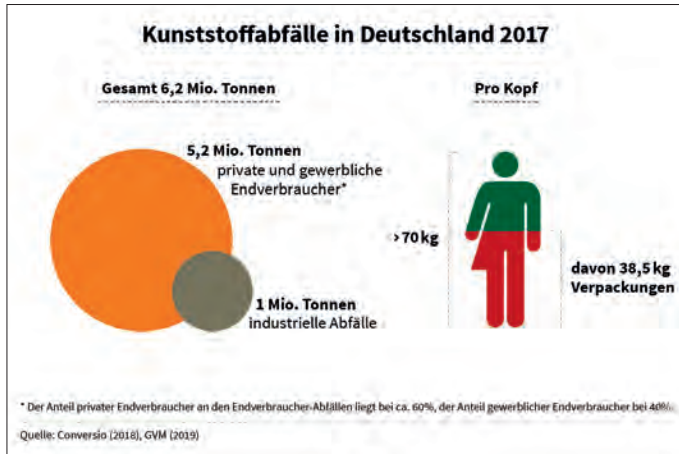
Dabei müsste eigentlich die Wirtschaft ein Interesse an einer höheren Recyclingquote haben, denn durch die Verbrennung entsteht ein gigantischer Verlust an Rohstoffen, der vermeidbar wäre. Doch die Quote stagniert, während die Produktion von Plastik immer weiter ansteigt: Die Menge an Kunststoffabfällen durch Verpackungen hat sich in den letzten 20 Jahren verdoppelt. „Das hat verschiedene Ursachen. Es werden zum Beispiel immer mehr Einweg-Getränkflaschen aus Kunststoff produziert. Die Mehrwegquote ist in den letzten Jahren von über 70 Prozent auf nur noch 42 Prozent gesunken“, berichtet Jedelhauser. „Viele Supermärkte bieten zwar inzwischen Einkaufsnetze für den umweltbewussten Einkauf von Obst und Gemüse an, doch mehr als 60 Prozent der Ware liegt bereits in Plastik verpackt in der Auslage. Außerdem nimmt der



NABU/Eric Neuling

Einweggeschirr macht jährlich 350.000 Tonnen des gesammelten Mülls aus.

Konsum von Nahrungsmitteln außer Haus zu. Durch Einweggeschirr entstehen jährlich rund 350.000 Tonnen Müll in Deutschland.“ Das sind nur einige der Entwicklungen, durch die der Verpackungsmüll in Deutschland über die Jahre immer weiter zugenommen hat. „Daran muss sich dringend etwas ändern!“ mahnt Jedelhauser. „Es müssen deutlich weniger Verpackungen produziert werden und die verbleibenden Verpackun-



gen müssen wiederverwendet und hochwertig recycelt werden.“

Woran scheitert das Recycling?

Aktuell ist das Problem, dass Hersteller Kunststoffe in unterschiedlichen Zusammensetzungen und mit Beimischungen anderer Zusatzstoffe nutzen. Die genaue Rezeptur ist oftmals unbekannt. Bei Verpackungen werden häufig verschiedene Kunststoffarten miteinander kombiniert. Diese lassen sich im Nachhinein nur schwer wieder auftrennen. Die Rezyklate, also die wiedernutzbar gemachten Kunststoffe, finden dann nicht genug Abnehmer, da sie durch

den Materialmix eine schlechtere Qualität haben als die primären Ausgangsrohstoffe. Außerdem sind die Rezyklate meist teurer, da sie nur in geringen Mengen hergestellt werden. Es besteht somit wenig Anreiz für die Industrie, recyceltes Plastik zu verwenden. Kein Wunder also, dass recycelte Kunststoffe nur sechs Prozent des gesamten Kunststoffeinsatzes in Europa ausmachen. „Eine einfache Lösung wäre hier, wenn Plastikverpackungen nur noch aus wenigen recyclingfähigen Ausgangsstoffen produziert werden dürften“, so Jedelhauser. Ein ähnliches Ziel verfolgt inzwischen auch die EU: Bis 2030 soll der gesamte Verpa-

ckungsabfall aus Kunststoff recycelbar sein. Der NABU geht noch etwas weiter und fordert einen sogenannten „closed loop“, bei dem aus alten Verpackungen wieder neue Verpackungen hergestellt werden. „Verbote von Einwegplastikprodukten wie Besteck oder Strohhalme sind richtig, aber nur ein erster Schritt, denn der Müll der dadurch entsteht, macht vielleicht ein Prozent des gesamten Plastikmülls aus. Größeren Einfluss hätte es, wenn Händler weniger Kunststoff einsetzen und wir den von uns produzierten Müll richtig trennen und für ein mögliches Recycling zur Verfügung stellen würden.



Wer den Müll richtig trennt, erhöht die Chancen des Recyclings.

Was kann ich tun?

1. Abfall vermeiden

Beim Einkaufen darauf achten, möglichst verpackungsarme oder -freie Produkte zu wählen. In vielen Städten gibt es inzwischen Unverpackt-Läden, in denen man sich die gewünschten Mengen in mitgebrachte Behälter selbst abfüllen kann. Einige Reinigungsmittel wie Spülmittel, Klarspüler etc. lassen sich aus wenigen Materialien selber herstellen. Shampoos und Seife kann man am Stück kaufen, statt in flüssiger Form. Es geht nicht darum, um jeden Preis Plastik zu vermeiden, denn Plastik an sich ist

nicht per se schädlich. Tatsächlich ist die Produktion von Plastikverpackungen oft ressourcenschonender als die von Papier-, Glas- oder Stoffverpackungen. Wichtig ist es, Verpackungen korrekt zu entsorgen und möglichst nicht nur einmal zu benutzen.

2. Verpackungen wiederverwenden

In manchen Läden lassen sich Reinigungsmittelflaschen wiederauffüllen. Mehr und mehr Bäcker, Metzger und Frischetheken in Supermärkten nehmen Beutel oder mitgebrachte Dosen an, um den Einkauf dort hinein zu füllen, statt in neue Tüten, die nur für den Transport nach Hause benötigt werden.

3. Müll richtig trennen!

Obwohl Deutschland als Land der Mülltrenner bekannt ist, landet tatsächlich viel Verpackungsmüll im Restmüll. So geht er für ein mögliches Recycling verloren.

Tipps, wie man den Müll richtig trennt, finden Sie hier: www.nabu.de/muelltrennung

4. Suchen Sie das Gespräch mit Politikern vor Ort.

Ideen und Tipps zur Müllvermeidung im Haushalt:

www.NABU.de/nabu-tipps

www.NABU.de/abfallvermeidung

Wilder Müll – Lebensgefahr für Tiere

Plastikmüll, der achtlos im Park liegen gelassen oder in die Büsche geworfen wird, ist eine tödliche Gefahr für Tiere. Manche Tiere halten die Plastikteile für essbar und verhungern dann mit vollen Magen oder sterben an einem Darmverschluss. Bei Bechern, Tetra-paks und anderen Gefäßen ist die Gefahr größer, dass die Tiere, z.B. Mäuse, Füchse oder Dachse, hineinkriechen und sich nicht mehr befreien können. Auch in Schnüren und Kordeln können sich Tiere verheddern und sterben.

Erst seit wenigen Jahren ist bekannt, welche dramatischen Folgen Luftballons für die Umwelt haben. Die Reste der bunten Ballons werden von Vögeln aber auch Kühen oder Schafen auf der Weide gefressen, die an dem Plastik sterben. In mehreren Städ-



ten in den Niederlanden gibt es daher bereits Verbote, Luftballons im Freien fliegen zu lassen. In NRW hat Gütersloh bereits ein solches Verbot ausgesprochen.

Jeder Einzelne kann helfen, Tierleid durch achtlos weggeworfenen Müll zu vermeiden. Jeglichen Müll also einfach zu Hause entsorgen!

ANZEIGE



naturmöbel manufaktur.de

Naturmöbel aus Vollholz. Qualität aus Spenge. Direktvertrieb.

Flexibel, preiswert, biologisch, individuell





NABU Willich

Vertrautes Bild an Bordsteinkanten: Zigarettensammel in Massen

Auf der Kippe

Wie gefährlich sind Zigarettensammel?

Nicht nur die ungelösten Probleme hinsichtlich unseres Verpackungsmülls stellen uns zukünftig vor enorme Herausforderungen, es gibt noch ein weiteres Müllproblem, dass wir jahrzehntelang verdrängt haben. Aufgrund der irrwitzigen Zahlen an Zigarettensammel, die sich in unserer Umwelt finden, lässt es sich allerdings nicht länger ignorieren. Einmal wahrgenommen, sieht man sie überall, in Rinnsteinen, auf Gehwegen und Parkplätzen, in Parkanlagen, Spielplätzen, im Wald und an Stränden. Kein Wunder, sind doch in Stückzahlen Kippen der häufigste Müll.

Alleine in Deutschland wurden 2018 74 Milliarden versteuerte Zigaretten geraucht. Dazu kommen noch die „Selbstgedrehten“ und „Importierten“. Etwa zwei Drittel der offiziellen Stückzahl werden einfach weggeworfen, etwa 49 Milliarden Kippen. Die Folgen für die Natur sind verheerend! Dabei sind die Filter nur ein Teil des Problems. Zigarettensammel bestehen aus mehr als 15.000 Fasern des beständigen Kunststoffes Celluloseacetat. Der zersetzt sich erst, wenn UV Licht und bestimmte Mikroorganismen zusammenwirken...das kann Jahre dauern, im Salzwasser bis zu 400 Jahre.

Toxischer Sondermüll

Man findet darin hunderte giftige Substanzen. Darunter das Nervengift Nikotin, Arsen, Pestizide, Blei, Kupfer, Chrom, Cad-

mium und Teer. Je mehr Kippen in der Umwelt landen desto mehr Nikotin und andere Gifte werden ausgewaschen und gelangen in den Boden, die Kanalisation, in Stadtgewässer, Seen oder Flüsse.

Jede achtlos weggeworfene Kippe verseucht 40 Liter Wasser. Schon eine Kippe pro Liter kann Fischen den Garaus machen. Es konnte nachgewiesen werden, dass sich in kontaminierten Forellen manche Gifte aus Zigarettensammel anreichern und so in die Nahrungskette gelangen. Wenn Tiere aus Pfützen trinken, in denen Zigarettensammel schwimmen, kann das somit zu schweren Vergiftungserscheinungen führen. Viele Tiere verwechseln Kippen zudem mit Nahrung und können daran qualvoll verenden. Zudem ist das Nervengift Nikotin sehr gefährlich, so giftig, dass ein Vierbeiner mittlerer Größe bereits sterben muss, wenn er 5 Zigaretten gefressen hat. Einmal ganz abgesehen von den Gefahren, denen Kleinkinder ausgesetzt sind, denn Tabakvergiftungen zählen zu den häufigsten Vergiftungen im Kindesalter!

Wege aus der Kippenkrise

Viele Länder haben die Orte an denen geraucht werden darf stark beschnitten – der globale Trend ist eindeutig. Als erste große Stadt in Frankreich verbot Straßburg 2018 das Rauchen in Parks und Stadtwäldern. In Paris darf seit Juni 2019 in 52 Parks nicht mehr geraucht werden. Schon seit 2015 gibt es ein strenges Rauchverbot auf 500 Spiel-

plätzen. In Nairobi darf auf öffentlichen Plätzen, an einigen Stränden, auf öffentlichen Toiletten – so gut wie überall in der Öffentlichkeit, nicht geraucht werden. In New York gilt ein striktes Rauchverbot in allen öffentlichen Parks, auf 23km Küstenlänge, in Fußgängerzonen, in U-Bahn Stationen und auf Kinderspielflächen. Und auch für das Wegschnippen von Kippen werden weltweit in zahlreichen Städten Strafen verhängt. In vielen deutschen Städten muss man seit kurzem 100 Euro für das achtlose Wegwerfen von Kippen bezahlen. In Singapur fallen stolze 600 Euro dafür an. Es ist allerdings fraglich ob diese Maßnahmen eine Verhaltensänderung bewirken. Denn selten wird jemand beim Wegschnippen erwischt. Wer soll das kontrollieren? Deswegen gibt es in Deutschland Initiativen, die ein Pfandsystem auf Zigaretten fordern. Der Vorschlag: 20 Cent Pfand pro Kippe zu erheben. Bei Rückgabe der Sammel erhält der Raucher das Geld zurück. Eine andere Variante ist die Erhebung einer Entsorgungsgebühr: Die Stadt San Francisco erhebt pro Packung Zigaretten eine Gebühr von -,60 Cent. Damit wird dann die aufwändige Entfernung des Kippenmülls finanziert. Mancherorts werden gezielt Sammelaktionen von Naturschutzverbänden durchgeführt. Es gibt also einige Ideen die die Flut der toxischen Zigarettensammel zu stoppen. Doch auch jeder einzelne Raucher kann etwas tun. Denn wer um die Gefahren für die Umwelt weiß, ändert vielleicht sein Verhalten und nutzt zukünftig einen Taschenaschenbecher. Deshalb setzt der NABU auf Aufklärung.

Elita Grafke,
NABU Naturtrainerin



NABU Willich/Karen Catbird

Schwarzmantel-Scherenschnabel der amerikanischen Westküste füttert Küken mit Kippe. Es gibt Studien, nach denen 70 Prozent der untersuchten Küsten-Seevögel Kippen im Magen hatten.

Ihre Hilfe für Wanderfalken!

Voller Einsatz für den faszinierenden Greifvogel



*Liebe Naturfreundin,
lieber Naturfreund!*



Die Rückkehr des Wanderfalken nach Nordrhein-Westfalen gilt zu Recht als **Vorzeigebispiel für erfolgreichen Artenschutz**. Diesen Erfolg verdanken wir einem mindestens ebenso beispielhaften Einsatz der Falkenschützer in der AG Wanderfalkenschutz. Ein Kern aus heute etwa 40 Frauen und Männern setzt sich seit über 25 Jahren für den wirksamen Schutz der Vögel und ihres Lebensraumes ein. Ein Schwerpunkt der Schutzarbeit in unserem Bundesland ist die **Anlage von Brutunterlagen und Betreuung von Brutplätzen**. Außerdem gehören **die Beringung der Jungfalken in jedem Jahr** und Forschungsaufgaben zu den praktischen Arbeiten der Wanderfalkenschützer.

Auch wenn der Bestand der Wanderfalken zwischen Eifel und Weser-Bergland in jüngster Zeit als stabil gilt, können wir uns auf diesen Erfolgen leider nicht ausruhen und die Schutzanstrengungen zurückfahren. **Auch heute drohen den Wanderfalken Gefahren, die ihren Bestand schnell wieder in ernste Bedrängnis bringen können**. Während Mitte des 20. Jahrhunderts der flächenhafte Einsatz von Pestiziden wie DDT, die direkte Verfolgung durch einige Geflügelhalter und die Entnahme zu falknerischen Zwecken die Wanderfalkenbestände in Deutschland und weiten Teilen der Welt an den Rand der Ausrottung gebracht hat, könnte heute ausgerechnet die Energiewende zur Bedrohung werden. Da in unserem felsensarmen Bundesland der überwiegende Teil der Wanderfalkenpaare an Gebäuden brüten, geht so mancher Brutplatz durch den Kraftwerks-Rückbau und den Strukturwandel der Industrie verloren. Gleichzeitig kann der Ausbau der Windenergie leicht einige Brutstandorte gefährden, wenn dort das Artenschutzrecht und die Lebensraum-Bedürfnisse der Wanderfalken nicht ausreichend berücksichtigt werden.

Die Wanderfalken in NRW brauchen auch heute noch die engagierte Hilfe der NABU-Fachleute. **Lassen Sie uns gemeinsam diese Erfolgsgeschichte fortschreiben. Mit Ihrer Spende können wir wichtige Anschaffungen tätigen!**

Michael Kladny
Sprecher der AG Wanderfalkenschutz



Eine neue Ausrüstung für die Beringung kostet etwa 50 Euro



Für Brutkörbe an neuen Standorten brauchen wir mindestens 30 Euro/Stück



Für die Anschaffung von Digital-Hängewaagen benötigen wir jeweils 55 Euro/Stück

Unser **Spendenkonto** finden Sie bei der
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE78 3702 0500 0001 1212 12
BIC-Code: BFSWDE33XXX
Stichwort: Hilfe für die Wanderfalken



Netzwerk Streuobstwiesen- schutz.NRW

2. Fachtagung „Rund um Streuobst“

Auf Streuobstwiesen hat der Naturschutz schon viele Jahrzehnte ein besonderes Augenmerk gerichtet. Streuobstwiesen und -weiden beherbergen oft eine sehr hohe Artenvielfalt, wertvolles Kulturgut in Form einer Fülle von Sorten und Arten und bilden einen prägenden Bestandteil des Landschaftsbildes. Zahlreiche Verbände, Initiativen und Einzelpersonen setzen sich für ihren Erhalt ein. 75 Engagierte trafen sich auf Einladung des „Netzwerk Streuobstwiesenschutz.NRW“ Anfang des Jahres in Dortmund und widmeten sich insbesondere der Vermarktung von Streuobstprodukten.

„Will man Streuobstwiesen in einem größeren Umfang erhalten, als es allein über Leidenschaft und Ehrenamt möglich ist, kommt die Wirtschaftlichkeit ins Spiel“, so Dr. Heide Naderer, Vorsitzende des NABU NRW. „Die Erzielung von Einnahmen gibt Anreiz, hochstämmige Obstbäume zu beernten und als Voraussetzung dafür diese auch zu pflegen. So verbindet sich die nachhaltige Produktion von gesunden Lebensmitteln mit der Erhaltung eines ökologisch sehr wertvollen Kulturlebensraums“. Es gibt viele Möglichkeiten, Streuobst zu verarbeiten und zu erfolgreich vermarkten. Beispielhaft stellte Karin Rietman, Projekt-

koordinatorin Obstwiesenschutz des NABU Münster, die Tafelobstvermarktung auf dem Wochenmarkt in Münster vor. Der vielfältige Geschmack, die Regionalität und die Form der Produktion auf Streuobstwiesen stellen dabei für ihre Kunden ebenso eine Kaufmotivation dar wie Kindheitserinnerungen und gesundheitliche Aspekte. Klaus Schulte von der Sauerland Obst GbR war einer der ersten in einer weiteren Region, der sich gemeinsam mit einem Mitstreiter vor 15 Jahren eine mobile Saftpresse angeschafft hat und stellt nun im Lohn Saft für Obstwiesenbesitzer, aber auch für Initiativen zum Weiterverkauf her. Obstbrände sind eine weitere, weniger verbreitete Alternative, Streuobst zu verarbeiten, mit der man noch weitere Kundenkreise erschließen kann. „Streuobstwiesen und -weiden sind oft rund um die Bauernhöfe entstanden, Landwirt-

Veranstalter der Tagung war das „Netzwerk Streuobstwiesenschutz.NRW“, ein vom Umweltministerium gefördertes Projekt, in dem sich Naturschutz- und Landwirtschaftsverbände gemeinsam für den Erhalt und die Förderung von Streuobstbeständen einsetzen. Projektpartner sind die Landesgemeinschaft Naturschutz und Umwelt NRW (LNU), Naturschutzbund Deutschland (NABU) NRW, Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) NRW sowie der Rheinische Landwirtschafts-Verband (RLV) und der Westfälisch-Lippische Landwirtschaftsverband (WLW).

Weitere Informationen, auch zur Tagung, unter www.streuobstwiesen-nrw.de.

schaft und Streuobst gehören zusammen“, betonte Hans-Heinrich Wortmann, Vorsitzender des Westfälisch-Lippischen Landwirtschaftsverbandes Ruhr-Lippe. „Leider sind heute viele Bestände überaltert, hier sind Nachpflanzungen und eine fachgerechte Pflege dringend erforderlich.“

Um die Frage, wie man Angebote und Gesuche rund um Streuobst zusammenbringt, drehte sich ein weiterer Vortrag. Das Portal www.streuobstwiesen-boerse.de bietet hierzu auf regionaler Ebene die Möglichkeit. Bisher v.a. in Süddeutschland verbreitet, mag die Tagung den Anstoß gegeben haben, auch für verschiedene Regionen in NRW über eine Streuobstwiesen-Börse nachzudenken. Erste Erfahrungen dazu gibt es vom Niederrhein. Als Tagungsabschluss stellte Alexander Vorbeck, Schlaraffenburger Streuobstagentur, mit den Streuobstaktionsplänen eine methodische Herangehensweise zum Schutz der Streuobstwiesen vor, wie sie im Raum Aschaffenburg umgesetzt wurde. Auf eine Bestandserfassung unter praktischen Gesichtspunkten folgen gezielte Maßnahmen, wozu Pflege und Nachpflanzungen aber auch die Vermittlung brachgefallener Bestände an neue Nutzer gehören.

Eva Lisges



Teilnehmer der Fachtagung informieren sich über den fachgerechten Obstbaumschnitt



Beim Coastal Cleanup am Bonner Rheinufer kamen 110 kg Müll zusammen.

Naturschutz neben Studium

Hochschulgruppe wieder zum Leben erweckt

Seit Frühjahr 2019 gibt es wieder eine NABU-Hochschulgruppe in Bonn. Im Keller des geographischen Instituts der Uni Bonn trafen sich einige natur-schutzinteressierte Studierende verschiedener Fachrichtungen, um zusammen mit dem NABU-Landesverband und der Ortsgruppe Bonn die Hochschulgruppe wieder zum Leben zu erwecken. Gesagt getan, seitdem arbeitet die Gruppe eifrig an unterschiedlichen Projekten und konnte dabei weitere Mitglieder dazugewinnen.

Eines der größeren Projekte, das im letzten Jahr umgesetzt wurde, war eine Mehlschwalbenkartierung in verschiedenen

Stadtteilen Bonns, um den aktuellen Zustand der Mehlschwalbenpopulation zu dokumentieren. Die Erfassung fand im Juni statt, wobei sich Kleingruppen jeweils einen Stadtteil vorgenommen haben. Außerdem hat die Gruppe beim Coastal Cleanup Day mitgemacht und über 110 kg Müll von den Bonner Rheinufern gesammelt. Der größte Fund war dabei ein ziemlich großer Reifen, der mit viel Schweiß und Körpereinsatz aus dem Rhein gezogen werden musste. Daneben ist ein mehrgeschossiges Insektenhotel mit Unterstützung des NABU Bonn gebaut worden. Dies soll nun auf dem Unigelände



Nistkästen anbringen

aufgestellt werden. Beim 2. NRW Naturschutztag in Bonn konnte die Hochschulgruppe bei der Umsetzung tatkräftig unterstützen. Neben eigenen Projekten nimmt die Gruppe regelmäßig auch an Aktionen in der Biotoppflege vom NABU Bonn und der Biostation Bonn/Rhein-Erft teil.

In Zukunft ist eine Patenschaft für einige Obstbäume am Annaberger Feld geplant. Hierzu werden die Studierenden im ersten Schritt im Obstbaumschnitt geschult. Im zweiten Schritt wird dann ein eigenes Pflegekonzept entwickelt. In diesem Rahmen sollen zusammen mit der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Bonn (OAG) und der Biostation Nisthilfen für Gartenrotschwänze an ausgewählten Obstbäumen angebracht werden, um die Art in Bonn zu fördern. Das Fazit der letzten Monate fällt sehr positiv aus. Über den Winter konnte die Gruppe viele Aktionen planen und Ideen sammeln, um im Frühjahr 2020 richtig loslegen zu können.

Wie gründet man eine Hochschulgruppe?

Alles was man braucht, sind die Unterstützung des Landesverbandes und der jeweiligen Ortsgruppe sowie einen Eintrag beim AstA und nicht zu vergessen: Hochmotivierte Studierende mit Spaß an der Sache. Bei finanziellen Fragen kann die Gruppe nach Absprache auf einen entsprechenden Topf vom Landesverband zurückgreifen oder den NABU Bonn anfragen.

Kontakte:
E-Mail: hochschulgruppe@nabu-bonn.de,
Instagram: @nabu_hsg_bonn



Flagge für mehr Klimaschutz zeigen - Klimademo in Bonn



Wölfe in NRW

Konsequenter Herdenschutz statt Abschuss

Anfang des Jahres sprach Robert Habeck, Bundesvorsitzender der Grünen, bei der IHK in Nordrhein-Westfalen über die zukünftige Verknüpfung von Ökonomie und Ökologie. Die Wirtschaft müsse für hier entstehende Probleme durch den Klimawandel oder unser Müllaufkommen auch hier Lösungen entwickeln. Die Probleme dürften nicht in andere Regionen der Welt ausgelagert werden. Was das mit dem Wolf zu tun hat, kann man sich fragen. Nun ganz einfach, er diene Habeck als plakatives Beispiel. Kaum werde der Wolf hier wieder heimisch, würden auch schon Forderungen nach Abschüssen laut. „In Indien, so verlangen wir es, soll Platz für Tiger und Elefanten sein, aber wir kommen nicht mal mit ein paar lumpigen Wölfen klar“, so Habeck. Was bundesweit zwar eine deutliche Untertreibung ist, trifft auf Nordrhein-Westfalen jedoch genau zu.

Aktuell leben in NRW gerade einmal vier Wölfe. Dort, wo dies der Fall ist, wurden die Wolfsgebiete Schermbeck (Niederrhein), Eifel und Senne ausgerufen. Allerdings wurde in zwei Wolfsgebieten schon seit längerer



Katharina Steinglen

Zeit kein Wolf mehr nachgewiesen. Seit Anfang des Jahres gibt es zudem das Wolfsverdachtsgebiet im Oberbergischen, außerdem ragt die Pufferzone des Wolfsgebietes Stegskopf aus dem benachbarten Rheinland-Pfalz nach NRW. Inklusive der Pufferzonen sind so über 10.000 qkm Fläche in Nordrhein-Westfalen als Wolfsareale ausgewiesen.

Kommt es in diesen Gebieten zu Übergriffen des Wolfes auf Weidetiere, stehen den betroffenen Weidetierhaltern finanzielle Mittel für Präventionsmaßnahmen zur Verfügung. Entschädigungen werden landesweit gezahlt, sollte der Wolf als Verursacher eines Schadens nachgewiesen werden.

Diese Zahlungen reichen jedoch bei weitem nicht aus, da sie nur den Verlust der Tiere sowie die für den Herdenschutz notwendigen Materialien wie beispielsweise 120 cm hohe Herdenschutzzäune finanzieren helfen. Dass der zusätzliche Arbeitsaufwand aber von den Weidetierhaltern allein gestemmt werden muss, trägt bisher nicht dazu bei, die Akzeptanz für den Wolf zu erhöhen. Im Gegenteil.

Insbesondere die als 'Gloria' bekannt gewordene Wölfin aus dem Wolfsgebiet Schermbeck sorgt immer wieder für Ärger, vergreift sie sich doch auch an Schafen. Auf

Wolfswelpe

ihr Konto gehen insgesamt bisher nachgewiesene 31 Übergriffe auf Weidetiere (Quelle: www.wolf.nrw; Stand 29.01.2020). Bei den Übergriffen wurden teilweise mehrere Tiere getötet und/oder verletzt. Ob sie deshalb bereits als auffällig gilt, diskutieren seit geraumer Zeit die Naturschutzverbände, die Schäfer vor Ort, Wolfsfreunde und -gegner und die nordrhein-westfälischen Naturschutzbehörden. Offiziell liegt dem Land seit Ende vergangenen Jahres ein Antrag auf Abschuss der Wölfin vor. Wie dieser Streit ausgehen wird, ist zurzeit offen, da unter anderem noch Untersuchungsergebnisse zu den Rissen ausstehen.

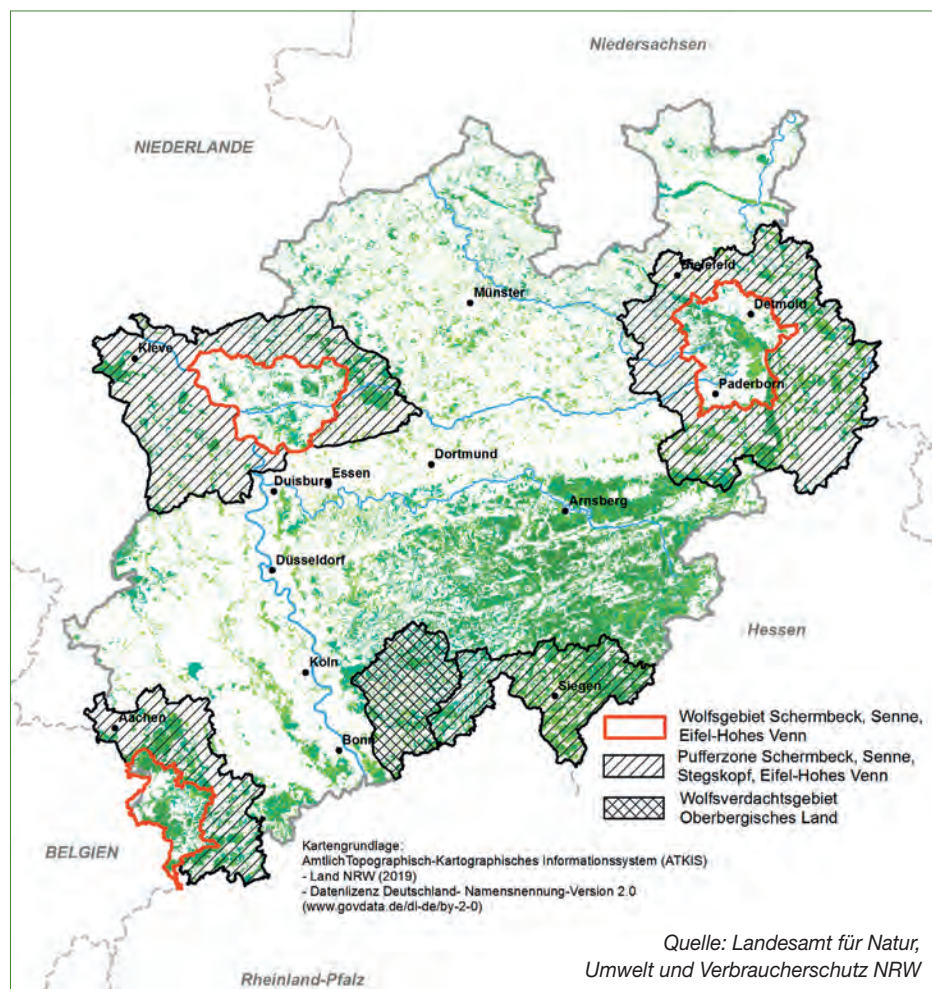
Fakt ist, die kürzlich vom Bundestag angenommenen Änderungen des Bundesnaturschutzgesetzes haben den Abschuss von Wölfen erleichtert. Die Änderung des Gesetzes sieht nun vor, dass Wolf für Wolf eines Rudels geschossen werden darf, bis es keine Schäden in der Region mehr gibt. Und zwar unabhängig davon, welches Tier die Schäden verursacht hat. Diese Regelung greift, wenn nicht klar ermittelbar ist, welches Tier für die Schäden verantwortlich ist. Dies aber auch mit dem neuen Gesetz nur, wenn die Schafe ordentlich geschützt waren. Ob diese Gesetzesänderung mit dem EU-



Ein Herdenschutzhund lebt ständig bei seinen Schafen

Recht überhaupt vereinbar ist, wird in Fachkreisen massiv in Frage gestellt. Aus Sicht des NABU ist das neue Gesetz zudem völlig unnötig, da der Abschuss 'auffälliger' Wölfe bereits vorher möglich war. Nach wie vor gilt aber, erst wenn eindeutig feststeht, dass ein Tier als problematisch oder gar auffällig eingestuft wird und es keine Alternativen mehr gibt, einen solchen Wolf beispielsweise durch Ausschöpfen aller zur Verfügung stehenden Herdenschutzmaßnahmen davon

abzubringen weiterhin Schafe zu reißen, kann die Genehmigung für einen Abschuss letztendlich von der Unteren Naturschutzbehörde erteilt werden. Alle zumutbaren Alternativen müssen tatsächlich ausgeschöpft sein, damit auch der NABU einem solchen Abschuss zustimmen kann. Aber eigentlich sollten wir in der Lage sein eine Handvoll Wölfe in NRW zu händeln und den Weidetierhaltern in NRW eine Zukunft zu sichern. *Birgit Königs*



Dreh- und Angelpunkt Herdenschutz

Ein Zusammenleben von Wölfen, Menschen und Weidetieren ist möglich, wenn der Herdenschutz funktioniert. Das kann in alten Wolfsregionen bei vielen Betrieben beobachtet werden. Aber Herdenschutz im Zusammenhang mit großen Beutegreifern muss oft erst wieder erlernt werden. In jedem Fall ist er eine zusätzliche zeitliche und finanzielle Herausforderung für Schäferinnen und Schäfer. Für die gesellschaftlich anerkannten Leistungen sollte die Schäferei mit ausreichend finanziellen Hilfen unterstützt werden. Eine Weidetierprämie wäre eine erste sinnvolle Maßnahme.

Gemeinsam mit zehn anderen Organisationen aus der Landwirtschaft und Nutztierhaltung, des Natur- und Tierschutzes sowie der Jagd hat der NABU eine Empfehlung für einen bundeseinheitlichen Herdenschutz und Kriterien zur Tötung von Wölfen, die wiederholt Nutztiere gerissen haben, vorgelegt.

<https://www.nabu.de/news/2019/06/26516.html>



Thorsten Wiegert

Junges Engagement: Die Preisträger*innen des Dr.-Hermann-Klingler-Jugendpreises 2019



Preisträgerin Marieke Koch

Ein besonderes Jubiläum

25 Jahre Dr.-Hermann-Klingler-Preis

Am 24. Januar wurde in der NABU-Landesgeschäftsstelle zum 25. Mal der Dr.-Hermann-Klingler-Jugendpreis vergeben. Zu diesem besonderen Jubiläum gab es neben dem mit 1000 Euro dotierten Preis zwei weitere Sonderpreise, die Dr. Marion Mittag als Jurymitglied überreichte.

Marieke Koch aus Krefeld wurde für ihr Engagement im Klimaschutz ausgezeichnet. Die 14-jährige Schülerin bot an ihrer Schule einen mehrtägigen Klimaworkshop an, in dem die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sich Maßnahmen überlegten, die ihre Schule nachhaltiger machen. Die Unterla-

gen wurden von der Gruppe an die Schulleitung übergeben und sind zum Teil schon umgesetzt.

Die NAJU Steinfurt hatte sich zunächst in den Gruppenstunden mit Insekten beschäftigt. Als ihnen dabei auffiel, wie wenige Krabbeltiere sie draußen noch finden konnten, haben die Kinder und Jugendlichen Ideen gesammelt, was man für Insekten tun kann. Daraus ist das Projekt „Mehr Vielfalt in unseren Gärten“ entstanden, das Strahlkraft über Steinfurt hinaus entwickelt hat und dafür nun mit dem Klingler-Sonderpreis ausgezeichnet wurde.

Ein weiterer Sonderpreis ging an die NABU-Kids aus Dortmund, die sich mit einem

Hörbuch über laute und leise Orte in ihrer Stadt beworben haben und damit auf die Lärmproblematik aufmerksam machen wollen.

„Die drei Projekte zeigen, wie vielseitig und kreativ die Arbeit im Naturschutz ist. Mein Vater war immer ein leidenschaftlicher Mentor der jungen Menschen und es ist mir wichtig, engagierte Kinder und Jugendliche in seinem Gedenken zu unterstützen und ihnen so zu zeigen, dass ihre Ideen wahrgenommen werden“, so Dr. Marion Mittag, Tochter von Dr. Hermann Klingler.

Julja Koch



NAJU Steinfurt

Ein Sonderpreis ging an die NABU-Kids aus Dortmund ...



Ruth Schroer

... und einer an die NAJU Steinfurt.

Vor neun Jahren hat Manfred Urb-schat, ehemaliger Biologielehrer in Leverkusen, als Mitglied im Förderverein des Naturguts Ophoven unter dem Dach der NABU-Stiftung Naturerbe NRW die Stiftung ProNKids ins Leben gerufen. Zur Gründung hatte er mit einer großzügigen Zustiftung den Grundstein gelegt, damit Kindergartenkinder aus Le-verkusen auch in einem stark technisierten Alltag in den Genuss von Natur- und Um-welterlebnissen kommen.

Im 10. Jahr seit der Gründung wollen wir nachfragen: Wie geht es der Stiftung ProN-Kids heute und was ist seitdem passiert?

Die Stiftung ist seit der Gründung gewach-sen, was uns freut. Es könnte natürlich ger-ne noch mehr sein, um noch mehr Kindern die wichtigen Naturerfahrungen zu ermög-lichen. Wir haben im Laufe der Zeit unsere Wirkstätte hin zu den Kindergärten und Grundschulen als Ort selbst verlagert. Dort bieten wir Schulungen für das pädagogi-sche Personal und mit den Kindern an. Also direkt in Kindergärten, aber auch in der of-fenen Ganztagsbetreuung der Grundschulen. So wirkt es nachhaltiger in die Zukunft. Was konkret gemacht wird, hängt von den Bedingungen vor Ort ab. Aber es wird von den über die Stiftung finanzierten Natur-erlebnis-Pädagogen ein ganzer Strauß von Maßnahmen zur Verfügung gestellt. Sie lei-ten die Kinder an und geben anschließend ihre Methoden in der Nachbereitung weiter. Es geht auch um Ideen für die einfachsten Erlebnisse, wie Erinnerungsspiele mit Na-turgegenständen oder Tastspiele.



Naturerlebnis



Spielerisch die Natur erfahren, dafür sorgt die Stiftung ProNKids

Naturerlebnisse für Entecker

Stiftungsfonds "ProNKids" wirkt in Kindergärten

Mit dem Naturgut Ophoven zusammen haben wir ein Büchlein herausgebracht, wo entsprechende Anregungen enthalten sind. Außerdem gibt es ein kleines Materi-alset für die einzelnen Einrichtungen, das unsere Honorarkräfte in die Einrichtungen bringen.

Was ist für dieses Jahr geplant und welche Wünsche habt ihr für die Zukunft?

Es gab immer wieder zusätzliche Spenden, um die vielen Ideen und Maßnahmen zu ermöglichen. Die Erträge der Stiftung allein reichen noch nicht, deshalb wünschen wir uns noch mehr Zustiftungen, um den Rah-men noch zu erweitern. Außerdem könnten wir uns vorstellen, dass das Modell ProN-Kids auch über Leverkusen hinaus Schule macht und woanders kopiert wird. Denn je früher man Kindern, die in Bezug zur Naturerfahrung unterprivilegiert sind, solche wichtigen Erlebnisse ermöglicht, des-to effektiver wirkt es und umso mehr ist für Zukunft gewonnen.

Wie und wo können sich Interessenten und Zustifter finanziell engagieren?

Wer uns unterstützen will, kann sich über die Internetseite der NABU-Stiftung Na-turerbe NRW informieren. Darüber gibt es auch die Kontaktdaten, für diejenigen die

noch mehr Informationen oder Einblicke wünschen, und natürlich die Kontoverbin-dung für Zustiftungen.

Das Interview führte Thorsten Wiegers

Infos: www.Naturerbe-NRW.de
Stiftungsfonds ProNKids:
IBAN: DE08 3702 0500 0001 1414 84
BIC: BFSWDE33XXX
Verwendungszweck: Zustiftung



Manfred Urb-schat bei einer Gruppenstunde



Mit „Trashbusters NRW – Das gehört hier nicht R(h)ein“ wurde den Jüngsten die Auswirkungen ihres Handelns auf die Umwelt bewusstmacht. Bei verschiedenen Clean-Up Aktionen wurde achtlos weggeworfener Müll in der Natur aufgeräumt und ein Bewusstsein für die richtige Müllentsorgung geschaffen.

Das Projekt war ein voller Erfolg, denn Naturschutz, Zero Waste und Recycling treffen bei vielen Jugendlichen heutzutage einen Nerv. Die meisten von Ihnen wissen aber trotz großem Engagement und zahlreicher Protestaktionen nicht genau, wie sie selbst

Zweite Runde

Trashbusters NRW – Plastik meets Schule

im Alltag richtig und nachhaltig handeln. Hier setzt die NAJU NRW mit ihrem Folgeprojekt „Trashbusters NRW – Plastik meets Schule“ an. Dabei werden JUM-Einsätze an Schulen verlost. Leiter des Jugendumweltmobils (JUM) Dennis Brockmann und sein Team machen das Thema Umweltschutz alltäglich und greifbar für die Schüler und Schülerinnen. Aufräumaktionen, wie eine

Art Schnitzeljagd, mit der Suche nach den kuriossten Funden oder ein spielerisches Quiz zur Mülltrennung – das Team ist breit aufgestellt und bereit für den ersten Einsatz. Wenn Ihre Schule Interesse und Kapazitäten für einen JUM Besuch zwischen Januar und April 2020 hat, bewerben Sie sich gerne unter cleanup@naju-nrw.de.

Lina Hilsmann



Wir freuen uns über die Rückkehr unserer Geschäftsführerin Katharina Glaum aus dem Mutterschutz und wünschen ihr einen guten Start!

„Raus statt Zuhause“

Programm für 2020

Vielen Dank an alle, die unsere Angebote in 2019 wahrgenommen und die NAJU NRW zu einem lebendigen Verband haben werden lassen.

Auch in diesem Jahr haben wir wieder ein vielfältiges Programm für euch zusammengestellt: „Raus statt Zuhause“ bietet einen Querschnitt aus allen bundes- und landesweiten sowie lokalen Angeboten der NAJU. Es geht um Natur erleben, klimapolitische Auseinandersetzung, Umweltbildungs-



arbeit und auch immer um den Austausch mit Gleichgesinnten. Ein vielfältiges Programm, das sich mit kritischen aktuellen Themen beschäftigt, erwartet euch. Alles auf einen Blick gibt es unter <https://www.naju-nrw.de/tatendrang>. Habt Ihr Interesse? Meldet euch an unter: <https://www.naju-nrw.de/tatendrang/seminaranmeldung>.

Sandra Jedamski

Engagement wird geehrt

Christian Volk erhält die Lina Hähnle Medaille

Mit dem Zivildienst in der Landesgeschäftsstelle der NAJU NRW im Jahr 2003 fing es an. Seitdem ist Christian Volk bei der NAJU nicht mehr wegzudenken! Kurz nach Beendigung seines Zivildienstes ist er dem NAJU-Landesvorstand NRW beigetreten, dessen Mitglied er in verschiedenen Funktionen bis heute ist.

Für die NAJU NRW ist er aktuell als Schatzmeister tätig, betreut die Homepage des

Jugendverbandes und begleitet seit Jahren federführend dessen Kinder- und Jugendarbeit. Dazu gehört die Leitung verschiedenster Seminare und Jugendfreizeiten - die Kanufreizeiten mit ihm in Schweden gelten schon als legendär. Dabei ist er immer ein Vorbild für jüngere Aktive und Teilnehmende. Auch auf NAJU Bundesebene und beim NABU-Landesverband NRW ist Christian Volk ehrenamtlich seit vielen Jahren aktiv. Mit der Lina Hähnle Medaille erhält er die wohlverdiente Ehrung seines besonderen



Engagements bei der NAJU. Wir sind froh, jemanden wie ihn in den Reihen der NAJU NRW zu haben und bedanken uns im Namen aller Aktiven für seine herausragende Arbeit!

Marco Lutz, Sandra Jedamski

NEU:

Juleica in einer Woche!

Eine Qualifikation, die sich lohnt!

Vom 21. bis 25.09.2020 bietet die NAJU NRW erstmals eine Jugendgruppenleiterschulung (Juleica) in einer Woche an. Dieses Seminar umfasst die Inhalte der Juleica Module I, II und III.

Es vermittelt euch rechtliche Grundlagen für Gruppenstunden und Freizeiten. Wir erarbeiten, welche Verantwortungen eine Leitungsperson hat und wie man schwierige Situationen meistert. Des Weiteren stellen wir euch praktische Ideen für die kreative und spielerische Gestaltung von Gruppenstunden, Aktionstagen und Freizeiten vor. Ein Artenkenntnistag rundet die Woche ab. Gemeinsam mit dem Nachweis für einen Erste-Hilfe-Kurs könnt ihr dann die Jugendleitercard online beantragen (www.juleica.de).

Alle Infos unter: <https://www.naju-nrw.de/tatendrang/seminare/juleica-woche>

Climate Action for nature!

Das neue Projekt der NAJU NRW!

Klimawandel und Artenkrise zählen zu den größten Herausforderungen der Menschheit, gegen die wir aktiv werden müssen. Fridays for Future mobilisiert wöchentlich Tausende und die Mitgliederzahlen der Jugendumweltverbände in NRW steigen jährlich. Doch viel zu selten arbeiten Klima- und Naturschützer Hand in Hand.

Im Modellprojekt Climate Action for nature möchten wir sie zusammenbringen, gemeinsam auf die Probleme aufmerksam machen und selbst mit Naturschutzeinsätzen praktisch etwas gegen die Klima- und Artenkrise tun. Wir möchten auf junge engagierte Menschen zugehen, diese vernetzen und eine Gruppe wachsen lassen, die gemeinsam Demonstrationen und Flashmobs organisiert und auch selbst anpackt. Wir unterstützen diese Gruppe organisatorisch, erarbeiten eine Checkliste zum Organisieren von Demos und statten sie mit „Demo-Kits“ aus. Zusammen möchten wir gleichzeitig Naturschutz- oder Pflegeeinsätze durchführen, bspw. Bäume und Hecken pflanzen, insektenfreundliche Wiesen anlegen und so die Artenvielfalt und den Klimaschutz bei uns in NRW voranbringen. Insbesondere umweltinteressierte Gruppen, die bisher noch keine Erfahrung mit Naturschutzeinsätzen hatten, möchten wir an die Hand nehmen

und bei der Organisation und Beschaffung des benötigten Materials wie Spaten, Pflanzensamen und Samen unterstützen. Anknüpfungspunkte bieten da unsere 120 Ortsgruppen im größten Jugendumweltverband NRW: der NAJU. Gleichzeitig möchten wir die junge Umweltschützer*innen mit engagierten jungen Menschen aus verschiedenen Teilen der Zivilgesellschaft ins Gespräch bringen, die bisher wenig Berührungspunkte mit Umwelt- und Naturschutz hatten. Dies können Gespräche mit Jugendverbänden der Kirchen, Gewerkschaften und Landwirten sein. Zu den Kommunalwahlen in NRW im Herbst 2020 soll die Projektgruppe gemeinsame Forderungen an Politiker erarbeiten und Podiumsdiskussionen zu den Schwerpunkten Landwirtschaft, Artenvielfalt und Klimawandel organisieren.

Lukas Stemper



Anti-Kohle-Demo



Jagdstopp für Turteltauben

Besonders im Süden Europas wird die Turteltaube massiv bejagt – und das überwiegend legal. Die EU-Kommission muss jetzt eingreifen und in allen EU-Ländern ein Jagdverbot aussprechen. Der NABU hat eine Unterschriften-Aktion mit Forderungen an Umweltministerin Svenja Schulze durchgeführt, damit sie sich in Brüssel für einen Stopp der Turteltaubenjagd einsetzt. Am Valentinstag konnte der NABU über 75.000 Unterschriften überreichen.

Infos unter: <https://mitmachen.nabu.de/turteltauben-retten>

Liebes-Symbol mit Seltenheitswert

Die Turteltaube ist Vogel des Jahres 2020

Dieses Jahr steht im Zeichen der Turteltaube. Sie wurde von NABU und LBV zum „Vogel des Jahres 2020“ gekürt. Einer der Hauptgründe ist der dramatische Rückgang dieser Art. Seit 1980 sind in Deutschland fast 90 Prozent der Turteltauben verschwunden, ganze Landstriche sind turteltaubenfrei. Die Art steht auf der weltweiten Roten Liste als „global gefährdet“ und ist in Nordrhein-Westfalen seit längerem als „stark gefährdet“ eingestuft. Unsere kleinste Taube findet kaum noch geeignete Lebensräume. Zudem ist sie durch die legale und illegale Jagd im Mittelmeerraum bedroht. Auch wenn Tauben heute noch als Symbol für die Liebe gelten, die Lebensbedingungen für Turteltauben sind alles andere als romantisch.

Die meisten der höchstens 5,9 Millionen Paare Europas leben in Spanien, Frankreich, Italien und Rumänien. In Deutschland brüten heute nur noch 12.500 bis 22.000 Paare. In Nordrhein-Westfalen leben vermutlich nicht einmal mehr als 1000 Brutpaare. „Die Turteltaube muss man heute in NRW su-

chen. Früher war die Art flächendeckend im nordrhein-westfälischen Tiefland und teilweise auch im Bergischen vertreten, heute ist sie in diesen Gegenden nahezu komplett verschwunden“, erklärt Christian Härting, Sprecher des Fachausschuss Ornithologie im NABU NRW. Lediglich an Sonderstandorten wie den Sandlandschaften der Wahner Heide oder der Senne trifft man sie noch häufiger an. In NRW ist der Bestand seit den 1990er Jahren bis 2009 um 60 Prozent eingebrochen. Dieser Trend hat sich auch im letzten Jahrzehnt ungebremsst fortgesetzt.

Wärme liebende Vegetarier

Umso mehr lohnt sich ein Blick auf die Lebensweise dieser Taubenart. Turteltauben sind die einzigen Langstreckenzieher unter den mitteleuropäischen Taubenarten. Sie verlassen jedes Jahr Europa zwischen Ende Juli und Anfang Oktober, um südlich der Sahara zu überwintern. In unseren heimischen Brutgebieten sind Turteltauben auf vielfältig strukturierte Agrarlandschaft mit Hecken und Feldgehölzen für die Brut, mit natürlichen Wegrainen und Brachen

für die Nahrungssuche angewiesen. Auch Flusslandschaften mit ursprünglichen Auwaldbereichen zählen zu typischen Turteltauben-Habitaten. Turteltauben ernähren sich nahezu komplett vegetarisch, auch Getreide – ausgenommen Mais – spielen eine Rolle.

Die dramatische Situation der Turteltauben hat also viele Ursachen, die allesamt über die letzten Jahrzehnte zu einer Bedrohung wurden. Die sogenannte Flurbereinigung und Flussbegradigungen haben in den Brutgebieten den Lebensraum gekostet, schlechte Getreideernten in den Überwinterungsgebieten haben ihren Tribut gefordert und nicht zuletzt kostet die intensive, teils illegale Jagd in den Durchzugsländern jedes Jahr vielen Turteltauben das Leben. Hierzulande können wir die Bedingungen für Turteltauben verbessern durch die Forderungen von Hecken und Feldgehölzen und lichten Mischwäldern als Bruthabitat, eine extensive Landwirtschaft ohne Pestizide sowie Brachen und Wegraine für die Futtersuche.

Thorsten Wiegers



Thorsten Wiegers

Baumpflanzung zum Start der Kooperation

GEMEINSAM FÜR MEHR ARTENSCHUTZ UND BIODIVERSITÄT

Vonovia und NABU vereinbaren Kooperation

Deutschlands führendes Wohnungsunternehmen Vonovia und der NABU haben eine zweijährige Zusammenarbeit vereinbart, um Grünflächen in

Quartieren zu städtischen Lebens- und Rückzugsräumen für Insekten und Vögel zu machen und naturnahes Gärtnern zu fördern. „Als großes Woh-

nungsunternehmen tragen wir eine besondere Verantwortung für die Lebensqualität in den Städten“, sagte Rolf Buch, Vorstandsvorsitzender von Vonovia. Beim Artenschutz und der Förderung der Biodiversität will der DAX-Konzern Vorreiter sein. Der NABU kooperiert bei der Standortgestaltung schon seit Jahren mit Unternehmen und macht aus den wenig lebendigen Grünflächen rund um Gewerbeimmobilien Lebensräume für viele Tierarten. Mit Vonovia kommt nun ein Wohnungsbau-Unternehmen hinzu.

Die Kooperation ist zunächst auf das größte Bundesland Nordrhein-Westfalen begrenzt. Später könnte sie aber auf ganz Deutschland ausgeweitet werden. Im Pilotquartier in Bo-

chum-Weimar mit mehr als 1200 Wohneinheiten entwickeln die beiden Partner gemeinsam einen neuen Gestaltungsansatz für Freiflächen, Insektenhotels und Nistplätze, beispielsweise für Mauersegler. Hier haben Vonovia-Chef Rolf Buch und die NABU-Landesvorsitzende Heide Naderer gemeinsam zum Start der Zusammenarbeit und als Zeichen des langfristigen Engagements und kontinuierlich wachsender Projektideen am 3. Dezember 2019 einen Spitzahorn gepflanzt. Die Erfahrungen aus dem Pilotprojekt werden gesammelt und sollen als Grundlage für weitere Maßnahmen dienen.

NACHRUUF

Dr. Hans Scholten, langjähriger Vorsitzender des DBV NRW

Große Verdienste um den Naturschutz in NRW

Dr. Hans Scholten ist am 4. Dezember 2019 in seiner Heimatstadt Wesel im Alter von 84 Jahren verstorben. Der gelernte Jurist war schon früh an der Ornithologie und am Vogelschutz interessiert und so ehrenamtlich dem Deutschen Bund für Vogelschutz (DBV) eng verbunden. 1976 wurde er stellv. Vorsitzender des Kreisverbandes Wesel, 1978 übernahm er dann den Vorsitz des Landesverbandes. Nun begannen zehn Jahre des Aufstiegs, die das Verdienst Hans Scholtens waren. Der DBV wurde zum „anerkannten Naturschutzverein“, das Landesbüro der Naturschutzverbände wurde gegründet, der DBV NRW bekam in Wesel die erste Landesgeschäftsstelle. Stets begleitet von seinem Freund Dr. Hermann Klingler half er vielen DBV-Kreisgruppen in

NRW auf die Beine. Wurde der DBV zuvor von der Landesregierung nicht richtig wahrgenommen, änderte sich das durch Hans Scholten deutlich: Während seines Vorsitzes stieg die Mitgliederzahl von 7.000 auf 22.000 an.

Seine erfolgreiche Arbeit in NRW blieb auch überregional nicht verborgen. 1984 wurde er in Frankfurt zusätzlich zum Präsidenten des Bundesverbandes gewählt. Scholten erweiterte zuvor schon die satzungsmäßigen Zweckbestimmungen des DBV weit über den Vogelschutz hinaus und mit dem Gießener Programm wurde der DBV ein breit aufgestellter Naturschutz- und Umweltverband. Stets blieb er seinem Kreisverband Wesel treu, der inzwischen mit fast 10.000 einer der größten in Deutsch-



NABU NRW Archiv

Dr. Hans Scholten bei der Eröffnung der ersten Landesgeschäftsstelle des späteren NABU NRW in Wesel 1988

land ist. 1988 übergab er dann den Landesvorsitz an seinen Nachfolger Heinz Kowalski. Scholten war nicht nur Naturschützer, sondern auch ein Feingeist. Er schrieb Gedichte und Essays. Sein Engagement in Afrika wurde nicht von allen goutiert. Stets blieb er jedoch seiner Linie treu und verfolgte mit Stolz die weitere Entwicklung seines DBV. Dazu zählt

insbesondere die nach der Wende erfolgte Umfirmierung zum Naturschutzbund (NABU) Deutschland und die Unterstützung des neu gegründeten NABU Brandenburg durch den NABU NRW.

Die NABU-Familie in NRW wird Dr. Hans Scholten in ehrenvoller Erinnerung behalten.



v.l.n.r.: Greta Arends, Münster (Bundessprecherin 2019); Joachim Vorneweg, Düsseldorf (BFD Regionalstelle West); Tim Berner, Solingen (BFD-Bundessprecher); Nils Bayer, Kättinger Watt (BFD-Bundessprecher), Dr. Nina Furchheim, Husum (Schutzstation Wattenmeer); Alexandra Neuroth, Husum (BFD-Bundessprecherin); Charlotte Blum, Berlin (NABU Bundesverband).

BEIM NABU SOLINGEN AKTIV

Bundesfreiwillig im NABU NRW

Beim NABU Solingen leistet seit letztem Herbst Tim Berner einen Freiwilligendienst. Er unterstützt den Stadtverband beim praktischen Naturschutz und in der Verbandsarbeit auf allen Ebenen. Im November wurde er in die Interessenvertretung aller 40.000 Bundesfreiwilligen zum

Sprecher gewählt. Als einer von sieben Bundessprecher*innen vertritt er sie nun gegenüber den Trägern und dem Bundesamt. Zu einem ersten Kennenlernen trafen sich die Akteure des BFD beim NABU am 16. Dezember in der Bundesgeschäftsstelle in Berlin.

TERMINE

Veranstaltungen des Landesbüros der Naturschutzverbände 2020

Das Ehrenamt als „Anwalt“ der Natur

Das ist die Rolle der Naturschutzverbände in der Beteiligung bei Planungs- und Entscheidungsprozessen! Damit Sie sich dafür fit machen können, werden in den Veranstaltungen des Landesbüros der Naturschutzverbände die rechtlichen und fachlichen Grundlagen zur Verbandsbeteiligung praxisbezogen aufbereitet. Dabei steht die Frage im Mittelpunkt, welche Informationen für die Erarbeitung einer Stellungnahme wichtig sind. Auch organisatorische und strategische Aspekte werden betrachtet. Daneben bieten die Veranstaltungen

Raum für Fragen, Austausch und Vernetzung. Die nächsten Termine: 14.03.2020 Bielefeld, 29.08.2020 Köln

Edelkrebsprojekt NRW

Flusskrebs-Kartiererschulung Frühjahr 2020

Seit vielen Jahren schult das Edelkrebsprojekt NRW Angler, Taucher und weitere engagierte Personen aus den Bereichen Arten- und Gewässerschutz. Die Schulungen starten Ende März. Schulungsorte sind Münster, Bad Salzuflen, Leverkusen und Duisburg.

Weitere aktuelle Termine unter: <https://nrw.nabu.de/spenden-und-mitmachen/mitmachen/termine-veranstaltungen/index.html>

KLEINANZEIGEN



BLAUKEHLCHEN, LÖFFLER, LIMIKOLEN und viel mehr! Wunderschönes Ferienhaus (bis 6 Pers., 1 km zum Strand), Nord-Holland, Nähe Callantsoog, in ruhiger Lage in unmittelbarer Nähe zu einzigartiger Vogel- und Pflanzenwelt im größten Dünen-Binnensee-Gebiet W-Europas. Kontakt: uj@secure-epost.de.

Eifel – romantisches Ferienhaus: denkmalgeschütztes Junkerhaus mit ruhiger Lage am Naturschutzgebiet und Ahrsteig, toller Ausblick auf dem Aremberg, 4-Sterne, parkähnlicher Garten. www.Junkerhaus-Eifel.de

Online-Kurse in Sachen Natur! www.Regio-Ranger.de, Kurse für Naturliebhaber, Ranger, Naturführer und -pädagogen; Unternehmenkonzept & Netzwerk

für Dienstleister für Mensch und Natur!

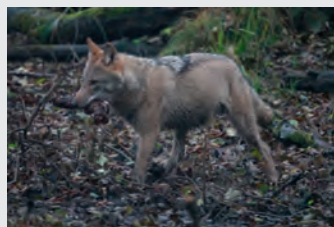
Vorträge, Workshops: Naturschutz im Garten – Mythen + Möglichkeiten. Rechte Antiökologie. Rassismus. Antisemitismus. Bundesweit, ab 150 €. Dr. Felix Riedel info@felixriedel.net, www.felixriedel.net.

Algarve: 2 km vom Strand, idyllisches Landhaus, Alleinlage, sehr ruhig, große Terrasse, Grundstück mit alten Bäumen, weiter Blick, Räder, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2–6 Personen, www.rafoia.de.



Schweden, Insel Öland, direkt an der Ostsee. FH bis 4 Personen, Dusche, WC, Küche, ab 460 €. Wanderwege, Naturschutzgebiet. Sauna, Boot,

Fahrrad zu mieten. Mehr Info www.kallahamn.se oder info@kallahamn.se.



Wolfsland Lausitz – Ruhe, Wald, Teiche. EZ, DZ, FW, alle mit DU/WC/TV/W-L. ÜN/SV ab 25 €. Wölfe, Seeadler, Otter. S. Weiser, 02923 Hähnichen, Heinrichswalde 7, Tel. 035894-3047, www.pensionweiser.de.



Vogelschutz-Gebiet Oberes Rhinluch.

Erlebnis für Natur- und Vogelfreunde: brütende Störche, rastende Kraniche u.v.m. Landpension Adebar im Storchendorf Linum, www.landpension-adebar.de, E-Mail: ferien@landpension-adebar.de, Tel. 033922-90287.

Naturpark Vercors Drome Südfrankreich, Schlangen/Steinadler, Geier, Orchideen, Wasserfälle, Badefluss, Segelfalter, Smaragdeidechsen, Fledermäuse, Märkte, Klettern, Stille, Weite, Panoramablick, Fewo: www.sonneundlavendel.de.

Rantum/Sylt: Gemütliche 3-Zimmer Ferienwohnung für bis zu 6 Personen, ruhige Lage, zu Fuß zum Strand und ins Wattenmeer, eigener Garten, Fahrräder inkl., Tel. 04832-55499, Info: www.zoellnerhaus-rantum.de.

ALGARVE/PORTUGAL: Badeurlaub und Naturerlebnis: Einfache FEWO im ehem. Bauernhaus. Ruhig, Sackgasse, Gr. Terrasse, schön bewachsenes Grundstück mit nachhaltiger Bewässerung durch gr. Zisterne. 400 m zum 5 km langen, fast unverbauten Sand/Dünenstrand. 2 km auf dem Strand zur Salgados Lagune (Vogel- und Naturschutzgebiet). 6 km Klippenwanderung nach Albufeira. Info: j.vieth@casa-branca.de.